

Theologie im Fernkurs

Pastoraltheologischer Kurs

Einführungsbrief – für Fernstudierende
und Praxisanleiter/-innen

Code-Nr. 60.02.13

E

mehr vom
GLAUBEN
WISSEN

Einführungsbrief – für Fernstudierende und Praxisanleiter/-innen

Code-Nr. 60.02.13

Autor: Harald Weis

Redaktion: Thomas Franz

Pastoraltheologischer Kurs



Herausgeber: Theologie im Fernkurs, Katholische Akademie Domschule, 97031 Würzburg, Postfach 11 04 55
Auflage 2013.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Theologie im Fernkurs gestattet.
Gesamtherstellung: Beckdruck GmbH, Würzburg

INHALTSVERZEICHNIS

1. DER AUSGANGSPUNKT	4
2. EIN NEUES ZIEL	4
3. EIN NEUES FORUM: DIE PASTORALE PRAXIS	7
4. WER BEGLEITET MICH?	8
5. WELCHE LEHRMATERIALIEN ERHALTE ICH?	8
5.1 Themen und Blöcke der Lehrbriefe	8
5.2 Didaktische Gestaltungselemente	10
5.21 Querverweis	10
5.22 Literaturhinweis	11
5.23 Aufgabe	11
5.24 Denkanstoß	11
5.25 Arbeitshinweis	11
5.26 Spiritueller Impuls	11
5.3 Eigene Akzentsetzungen beim Lehrbriefstudium	12
6. WELCHE VERANSTALTUNGEN MUSS ICH BESUCHEN?	14
6.1 Einstiegswochenende	14
6.2 Studienwoche	14
7. WAS KOMMT IM PRAXISBEREICH AUF MICH ZU?	15
7.1 Die Praktikumsmappe	15
7.2 Die Rolle des Praxisanleiters/der Praxisanleiterin	16
7.3 Zeitleiste	17
7.31 Vorpraktikum – ca. 3 Monate	18
7.32 Hauptpraktikum – ca. 12 Monate	18
7.4 Gemeinden für das Praktikum	19
7.41 Gemeinde des Vorpraktikums	19
7.42 Gemeinde des Hauptpraktikums	19
8. WELCHEN PRÜFUNGEN MUSS ICH MICH UNTERZIEHEN?	20
8.1 Die mündliche Prüfung	21
8.2 Die schriftliche Prüfung	21
8.3 Prüfungsteile aus dem Praxisbereich	21
8.4 Überblick über die Ausbildungselemente	22
9. ERGÄNZUNGSPROGRAMM UND AUSBLICK	22
10. MITWIRKENDE	23
ANHANG: ABBILDUNGSNACHWEISE	24

1. DER AUSGANGSPUNKT

Eine Entscheidung ist gefallen: Sie haben den **Einführungsbrief zum Pastoraltheologischen Kurs** (= PK) in der Hand und wollen nun mit der Erarbeitung dieses Kurses beginnen. Freilich stehen dazu auch manche Fragen an. Dieser Einführungsbrief will darauf antworten.

■ Ungerüstet beginnen Sie, das ist wohl ein erster Trost, keinesfalls diesen Kurs. Denn Sie bringen durch Ihr bisheriges Studium bei „Theologie im Fernkurs“ bereits die **Lernerfahrung eines/-er Fernstudierenden** mit. Sie haben durch das Absolvieren von „Der christliche Glaube: Grundkurs“ und „Der christliche Glaube: Aufbaukurs“ schon **theologisches „Rüstzeug“** erhalten.

■ Sie haben dabei erfahren,

- welchen **Fragen und Anforderungen** sich der christliche Glaube, auch Ihr persönlicher Glaube, heute gegenüber sieht,
- welche **Antworten und Hilfen** für ein **Gelingen des menschlichen Lebens aus der Botschaft Jesu** und durch die **Glaubensgemeinschaft in der Kirche** heute möglich sind.

2. EIN NEUES ZIEL

Wenn Sie nun den PK beginnen, zeigen Sie, dass Sie daran interessiert sind, nicht nur Ihren theologischen Kenntnisstand zu erweitern, sondern ihn auch im Bereich des gelebten Glaubens zu erproben.

■ Das Leben in und mit der Gemeinde und die hier erkennbaren pastoralen Aufgaben werden für Sie im verstärkten Maß zu Orten eines an der Praxis orientierten Lerngeschehens. Dabei gewinnen Sie ein vertieftes **Wissen in Theologie und pastoraler Praxis** sowie die **Fähigkeit, auch selbst in pastoralen Diensten verantwortlich mitzuwirken**.

Die sich hier stellenden Aufgaben können von Ihnen **ehrenamtlich** wahrgenommen werden oder auch, wenn Sie Ihre Ausbildung entsprechend weiter verfolgen, in einer **beruflichen Tätigkeit**.

Vielleicht fragen Sie sich: Bedarf es denn einer so anspruchsvollen Ausbildung für eine *ehrenamtliche* Tätigkeit?

- Ehrenamt im gemeindlichen Dienst ist sicher nicht mit einem gelegentlichen Job für die Kirche gleichzusetzen. Vielmehr umfasst es einen beauftragten **Dienst am Zeugnis des Evangeliums im Bereich der Grundvollzüge der Gemeinde**, die Ihnen im Folgenden vorgestellt werden. Dieser Dienst wird umso wirksamer geleistet werden können, je mehr die, die ihn leisten wollen, um den Zuspruch und Anspruch der zu verkündenden Botschaft wissen und für die damit verbundene Aufgabe befähigt sind. Das ermöglicht auch Erfolgserlebnisse, die dabei nicht nur der Sache selbst dienen, sondern ebenso Freude und Ermutigung bei der zu leistenden Arbeit vermitteln.
- Darüber hinaus lässt sich auch feststellen: Das Ehrenamt wird **in der Kirche noch zunehmen**. Gerade der plausibel begründete und kompetent geleistete Dienst in der ehrenamtlichen Tätigkeit kommt bei vielen überzeugend an, weil er zeigt, dass nicht nur der/die „Professionelle“ über den Glauben „Rechenschaft zu geben“ vermag.

- Das den PK leitende Ausbildungsziel lässt sich so umschreiben:

Kompetenzen für eine vom Glauben getragene und fachlich fundierte pastorale Tätigkeit erwerben

Dieses Ziel kann sich über den **PK** hinaus im Rahmen des Gesamtstudienganges Pastorale Dienste und Religionspädagogik ausrichten auf die Qualifikationen für den **eigenverantwortlichen und selbstständigen** Arbeitsbereich in der Tätigkeit als **Gemeindefreferent/-in** oder als **Diakon** (dies jedoch nur im Rahmen der je eigenen diözesanen Ausbildungsordnung für den Ständigen Diakonat).

Der Gesamtstudiengang umfasst PK und den **Religionspädagogisch-katechetischen Kurs (= RK)** und setzt den Mittleren Bildungsabschluss voraus. Freilich führen die erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen nicht „automatisch“ zu einer beruflichen Tätigkeit, sondern nur **im Rahmen einer entsprechenden pastoralen Beauftragung durch die Diözese**.

- Das Ausbildungsziel des PK ist orientiert an den **vier Grundvollzügen** oder Grunddiensten der Gemeinde

<input type="checkbox"/> Martyria	
<input type="checkbox"/> Leiturgia	<input type="checkbox"/> Koinonia
<input type="checkbox"/> Diakonia	

Dabei nimmt **Koinonia** (griech. = Teilhabe, Gemeinschaft) als umfassender Horizont für alle Dienste die Grunderfahrung auf, dass der Mensch nur in Gemeinschaft Mensch werden und sein kann: **in der Gemeinschaft der Mitmenschen, in der Gemeinschaft mit Gott**. Dies wird **in Leben und Botschaft Jesu gegenwärtig** und von der christlichen Gemeinde **in ihren Grunddiensten vollzogen**, wenn sie dies

- in der Glaubensgemeinschaft der Kirche bezeugt (**Martyria**),
- in den Diensten der Liebe erfahren lässt (**Diakonia**),
- in den gottesdienstlichen und sakramentalen Feiern begeht (**Leiturgia**).

Eine Gemeinde, die sich nach diesen Grunddiensten ausrichtet, dient damit dem, was der Mensch grundlegend braucht, macht die Welt menschlicher und bringt zugleich die Wirklichkeit des Reiches Gottes voran, das mit Jesu Leben und Botschaft bereits begonnen hat und von Gott einmal in Vollendung geschenkt wird.

- Ausgerichtet ist das Ausbildungsziel auf die mit den Grundvollzügen verbundenen **Grundkompetenzen**:

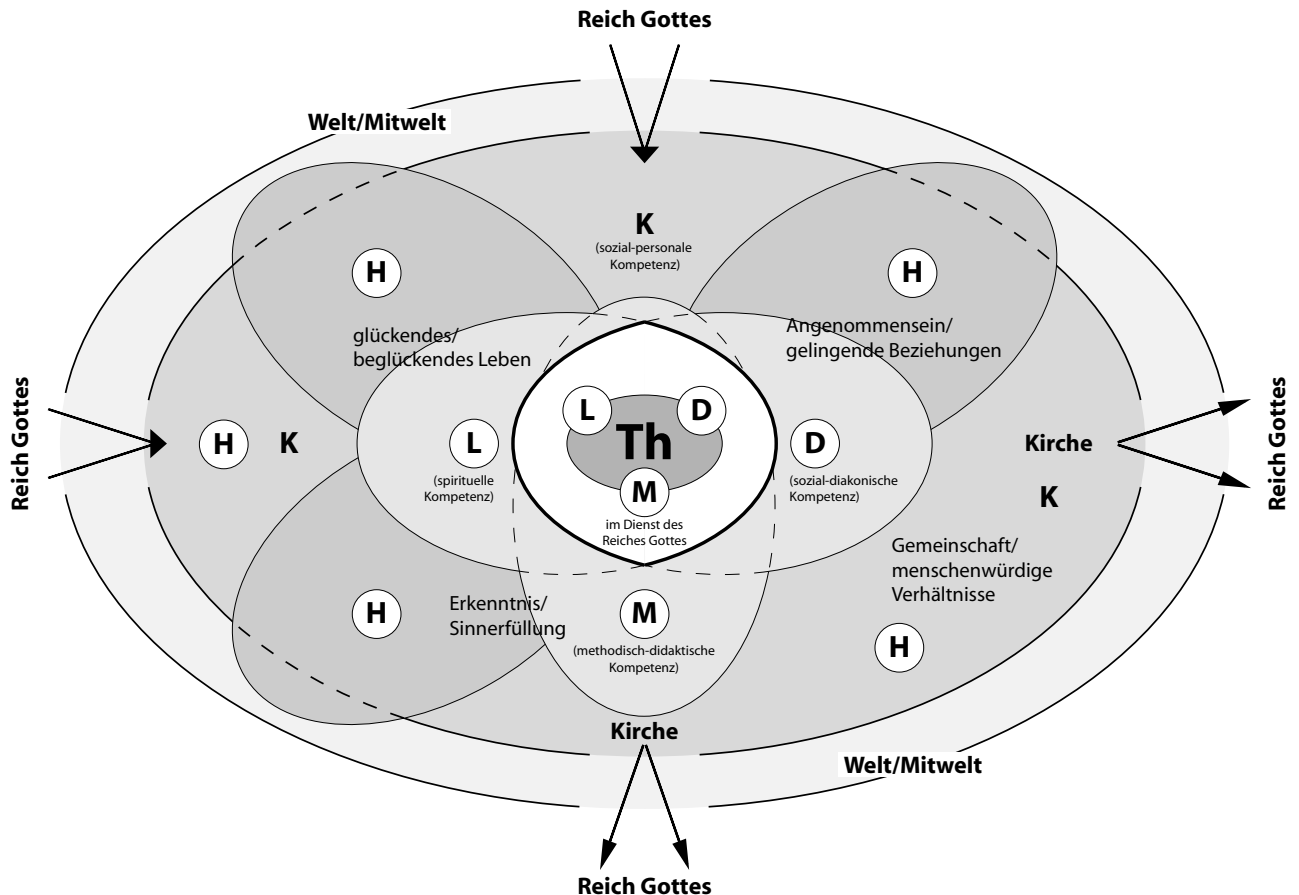
<input type="checkbox"/> didaktische Kompetenz	
<input type="checkbox"/> spirituelle Kompetenz	<input type="checkbox"/> sozial-personale Kompetenz
<input type="checkbox"/> sozial-diakonische Kompetenz	

- Um den mit diesen Kompetenzen verbundenen Anforderungen gerecht zu werden, wurde für den PK ein **integratives Studienkonzept** entwickelt. Was steht hinter diesem Begriff?

- Es geht um eine Ausbildung, die sich zentral an **praktisch-theologischen Grundfragen und -erkenntnissen orientiert**.
- Immer **spielt dabei der Mensch eine wichtige Rolle**, der mit seiner Welt, seinen persönlichen und gesellschaftlichen Erfahrungen und mit den in den Sozial- und Humanwissenschaften gewonnenen Einsichten **in den Lehr- und Lernprozess integriert** (deswegen *integratives* Studienkonzept), also hineingenommen wird.

- Die zu erwerbenden, mit den Grundvollzügen verbundenen Grundkompetenzen sollen durch das integrative Konzept in einer **den ganzen Menschen umfassenden Weise gefördert werden.**

■ Das integrative Studienkonzept im Schaubild



Erklärung der Skizze:

K = Koinonia (= Horizont)

D = Diakonia

L = Leiturgia

M = Martyria

H = Humanwissenschaften

Th = Theologie

Das in der Grafik immer wiederkehrende Gesamtbild der Ellipse – sie hat zwei Brennpunkte – versucht die Spannung zwischen Lebens- und Glaubenswirklichkeit, zwischen innerweltlichen und transzendenten Bezügen des Menschen als eine wechselseitig prägende und beeinflussende Ganzheit zu verdeutlichen.

Welt/Mitwelt (= äußere Ellipse) ist der Ort, wo sich **Kirche (= innere Ellipse)** in der Pastoral verwirklicht. Kirchliches Handeln wird in den drei Grundvollzügen **Martyria (= M)**, **Leiturgia (= L)** und **Diakonia (= D)** wahrgenommen. **Koinonia (= K)**, die Erfahrung und Struktur, der Antrieb und das Ziel kirchlicher Gemeinschaft, ist nicht einfach ein vierter Grundvollzug bzw. ein vierter Kompetenzbereich von Kirche, sondern der die Grundvollzüge umfassende und ermöglichende Horizont. Alle Grundvollzüge sind ausgerichtet auf die Verwirklichung des Reiches Gottes, das dem Menschen mit all seinen Bedürfnissen (z.B. Streben nach glückendem/beglückendem Leben, Gemeinschaft/menschenwürdigen Verhältnissen, Erkenntnis/Sinnerfüllung, Angenommensein/gelingenden Beziehungen) Erfüllung geben will. In diesem Dienst am Menschen treffen sich Ziele von Humanwissenschaften und Theologie.

Die drei Grundvollzüge (M – L – D) sind nur relativ zu unterscheiden bzw. eigenständig. Sie überschneiden oder durchdringen sich – auf dem Fundament der **Theologie (= Th)** – in der Mitte und prägen, beeinflussen sich gegenseitig.

Solch pastorales Handeln ist immer Handeln mit Menschen; sie müssen mit ihrer Welt, ihren personalen und sozialen Bedürfnissen, ihren persönlichen und gesellschaftlichen Erfahrun-

gen, also auch mit ihren durch die Sozial- und **Humanwissenschaften (= H)** gewonnenen Erkenntnissen ernst genommen und in den kirchlich-pastoralen Lernprozess hineingenommen werden.

Integratives pastorales Handeln (und Ausbilden bzw. Lernen) – in der Skizze auf die Mitte hin konzentriert – nimmt diese unterschiedlichen Prägungen und Einflüsse ernst, integriert sie. Das Gelingen ist allerdings von der Hoffnung auf das (unvermutete) Hereinbrechen des Reiches Gottes in Welt und Kirche (Pfeilrichtung nach innen) und seine von Gott bewirkte Vollendung (Pfeilrichtung nach außen) getragen und abhängig.

- Die Einübung in die aufgeführten Kompetenzen wird ermöglicht
- über das **Lehrbriefstudium**,
- durch die Studienangebote bei den **Direktveranstaltungen**,
- in der **praktischen Ausbildung** in Bereichen einzelner Handlungsfelder, z.B. Bibelarbeit, Erwachsenen Katechese, Firmapastoral (vgl. auch 7.1).

Nähere Informationen über das in diesem Einführungsbrief Gesagte hinaus erfahren Sie in der **Praktikumsmappe (= PM)** und anhand aktueller **Mitteilungen von „Theologie im Fernkurs“**.

3. EIN NEUES FORUM: DIE PASTORALE PRAXIS

Vielleicht kam Ihnen manches, was Ihnen die Lehrbriefe (= LB) des Kurses „Der christliche Glaube“ an Theologie zugemutet haben, als bloße Theorie vor, und Sie haben den Bezug zur Praxis vermisst. Wenn Sie nun den PK beginnen, werden Ihnen auch hier LB begegnen, auch Theologie verbunden mit Theorie, ja **Pastoral-Theologie wird der tragende Teil des Kurses sein** (vgl. 5.). Aber Sie werden auch die Erfahrung machen, dass hier nichts ohne die **pastorale Praxis** abläuft.

- Dabei werden Sie aufgefordert sein,
 - diese Praxis wahr zu nehmen im Beobachten, in der Begegnung mit den Menschen, im Einbringen Ihrer eigenen Empfindungen und Fragen (**SEHEN**),
 - das Entdeckte zu bedenken, kritisch zu reflektieren, sich mit Positionen auseinander zu setzen, zu einem eigenen Urteil zu kommen (**URTEILEN**),
 - in der Praxis aber auch tätig zu werden: durch Ihre Teilnahme an pastoralen Veranstaltungen, Ihr Sprechen mit den Menschen, Ihr Mittun im pastoralen Handeln vor Ort (**HANDELN**).
- Was also von Ihnen erwartet wird, ist
 - das Sehen, Urteilen und Handeln einzuüben und sich dabei
 - Kompetenzen zu erwerben für Verantwortungen in den Grundvollzügen gemeindlichen Lebens.
- Was Ihnen an **Hilfen** dazu angeboten wird, soll Ihnen nun in einem Blick auf die
 - Begleitung (4.)**
 - Lehrmaterialien (5.)**
 - Studienveranstaltungen (6.)**
 - Praxis-Übungen (7.)**
 - Prüfungen (8.)**
 des PK gezeigt werden.

4. WER BEGLEITET MICH?

In Grund- und Aufbaukurs haben Sie die Erfahrung gemacht, dass **„Theologie im Fernkurs“** sozusagen Ihr erster Studienbegleiter war, unbeschadet der Tatsache, dass Sie vielleicht auch die Chance hatten, einem regionalen Studienzirkel anzugehören.

■ Wenn Sie nun das Studium des PK aufnehmen, wird Sie neben „Theologie im Fernkurs“ auch ganz offiziell die **(Erz-)Diözese** begleiten:

- durch **Organisationshilfen**
- durch den **Praxisanleiter/die Praxisanleiterin** (vgl. 7.2)
- in Form eines **spirituellen Angebots**
- im **Prüfungsbereich** (vgl. 8.)
- ggf. auch im Rahmen von **Direktveranstaltungen** (vgl. 6.).

■ Daher ist es notwendig, dass Sie **gleich zu Beginn** des PK-Studiums bei der **Hauptabteilung „Seelsorge“ Ihrer (Erz-)Diözese** „anklopfen“ – oder der (erz-) diözesanen Stelle, die eigens für die Begleitung von Fernstudierenden eingerichtet wurde –, um zu erfahren, **wann, wie, wo** die (Erz-)Diözese mitwirkt.

Die notwendigen Informationen von „Theologie im Fernkurs“ erhalten Sie anhand des Ihnen hier vorliegenden Einführungsbriefes, der Praktikumsmappe sowie über Anschreiben und Begleitmaterialien anlässlich der Direktveranstaltungen und Prüfungen.

■ Die (Erz-)Diözese wird dann in der **2. und 3. Ausbildungsphase** (vgl. 7.3) Ihre alleinige Begleiterin sein.

5. WELCHE LEHRMATERIALIEN ERHALTE ICH?

5.1 THEMEN DER BLÖCKE UND LEHRBRIEFE

Die Themen, die die LB des PK bestimmen, werden – in unterschiedlicher Akzentuierung je nach Einzelthematik – sowohl von **theologischen** als auch von **humanwissenschaftlichen/soziologischen Erkenntnissen** her erarbeitet. Auf diese Weise wollen sie der **heilsgeschichtlichen** wie auch **der auf den Menschen ausgerichteten Dimension der Seelsorge** gerecht werden.



Die **25 PK-LB** gruppieren sich in **6 Blöcken**. Jeder Block enthält **4 LB**.

LB 25 „In Hoffnung unterwegs – in den pastoralen Dienst“ versteht sich als eine Art Geleitwort auf dem weiteren Ausbildungsweg und/oder für den Einsatz in den pastoralen Aufgabenfeldern.

Block 1

■ Pastorales Handeln im Kontext von Kirche und Welt

Der Block vermittelt die Begegnung mit der Pastoral heute, wie sie sich in Ihrem Umfeld und unter den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen darstellt; dabei sollen Perspektiven erkennbar werden, wie und aus welchen Glaubensgrundlagen heute Herausforderungen an die Pastoral zu bewältigen sind.

- LB 1:** Pastoral im Wandel – im Dienst an und mit den Menschen
- LB 2:** Berufen und gesendet – im kirchlichen Auftrag
- LB 3:** Pastorales Handeln
- LB 4:** Der Mensch vor Gott – Theologisch-anthropologische Grundlegung

Block 2

■ Theologische Grundlegung der vier kirchlichen Grundvollzüge

Der Block will eine biblisch-systematische und pastoraltheologische Fundierung von Koinonia, Martyria, Leiturgia und Diakonia bieten. Dabei soll gezeigt werden, wie diese Dienste grundlegend von der Botschaft Jesu her bestimmt sind und gerade dadurch ausgerichtet auf einen dem heutigen Menschen und seiner Erfahrungswelt gemäßen Vollzug.

- LB 5:** Koinonia – Gemeinschaft im Glauben als Gemeinschaft mit Gott und den Menschen
- LB 6:** Martyria – Glaubensvermittlung als Evangelisierung
- LB 7:** Liturgie – Gott-Begegnung in der Versammlung der Christus-Gläubigen
- LB 8:** Diakonie – Zeugnis von Gott im Dienst am Menschsein der Menschen

Block 3

■ Kirche in ihren Sozialstrukturen

Der Block will mit den gewachsenen und zugleich neu zu gestaltenden strukturellen Gegebenheiten „vor Ort“ vertraut machen und dabei auch erfahren lassen, welche „spannenden“ pastoralen Herausforderungen sich daraus ergeben.

- LB 9:** Strukturen und Ämter der Kirche – aus theologisch-rechtlicher Sicht
- LB 10:** Kommunikation und Interaktion
- LB 11:** Gemeindeftheologie – zwischen gestern und morgen
- LB 12:** Kirche und Gesellschaft – in der Verantwortung für Mensch und Welt

Block 4

■ Menschen in ihren Lebenswelten

Der Block ist ausgerichtet auf bestimmte Zielgruppen der Pastoral. Er will den Blick lenken auf Menschen in heute typischen Lebenssituationen und diese auf der Grundlage aktueller human- und gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse bedenken. Die LB dieses Blockes ordnen sich keinem bestimmten gemeindlichen Vollzug zu; sie dienen vielmehr als Sachgrundlage für eine die Menschen in ihren besonderen Zeitverhältnissen und Befindlichkeiten treffende Pastoral.

- LB 13:** Menschen in Lebensereignissen und Situationen
- LB 14:** Menschen in Organisationen
- LB 15:** Menschen in Bewegung
- LB 16:** Menschen in Lebensabschnitten

Block 5**■ Entfaltung pastoralen Handelns**

Der Block will zeigen, wie die einzelnen gemeindlichen Grundvollzüge sich konkret umzusetzen vermögen im Spannungsfeld überkommener Denk- und Verhaltensweisen und einem heute geforderten lebendigen Zeugnis.

LB 17: Gemeindeaufbau – Strukturen, Kommunikation, Dienste

LB 18: Glaubensvermittlung – Wege und Orte

LB 19: Handlungsfeld Liturgie – Formen, Gestalt und Gestaltung

LB 20: Diakonische Handlungsfelder – Geschichte, Theologie, Aufgabenbereiche

Block 6**■ Pastorale Kompetenzen**

Der Block erschließt das im PK angelegte Grundziel der Kompetenzerweiterung für pastorales Handeln in den einzelnen, an den Grundvollzügen orientierten Kompetenzbereichen. Somit steht dieser Block in enger Verbindung zur Praxisausbildung und zu den hier einzuübenden Grundkompetenzen. Die Inhalte seiner LB sind von besonderer Bedeutung für die in der PM aufgeführten Handlungsfelder und Aufgaben.

LB 21: Soziale Kompetenz

LB 22: Didaktisch-methodische Kompetenzen

LB 23: Spiritualität (er)leben, lernen und lehren

LB 24: Sozial-diakonische Kompetenzen

5.2 DIDAKTISCHE GESTALTUNGSELEMENTE

Die didaktische Gestaltung der GK-LB und AK-LB hat schon gezeigt, wie das Textbild und die Aufgabenstellungen Hilfe und Anregung sein wollen im Lernprozess (vgl. GK-Einführungsbrief). Im PK werden über die schon bekannten Elemente hinaus einige **neue didaktische „Impulse“** einbezogen, auf die kurz verwiesen sei.

Querverweis

5.21 Querverweise richten sich auf **LB** des gegenwärtig zu studierenden **PK**. Sie wollen darauf aufmerksam machen, dass der einzelne LB nicht ein jeweils nur für sich existierendes Lerninstrument ist, sondern immer auch in Beziehung zu den anderen Lehrmaterialien steht. Studium eines LB heißt dann, **auch den Blick für die anderen LB zu haben, weil sie eine ergänzende, vertiefende, erinnernde Funktion** für den gerade angebotenen Wissensstoff haben können.

Natürlich werden nicht alle möglichen Querverbindungen zu den einzelnen LB eigens aufgenommen. Ein Zuviel könnte möglicherweise den Lernfluss stören. Freilich sind Sie auch eingeladen, selber da und dort Verbindungen ausfindig zu machen und nachzuschlagen.

■ Speziell für den PK wollen die Querverweise zu erkennen geben, dass der auf einen kirchlichen Grundvollzug ausgerichtete LB eines Blockes sozusagen **fortgeschrieben wird durch die dem gleichen Grundvollzug zugewandten LB der anderen Blöcke**. Dabei haben **Block 1, 4 und 6** noch eine besondere Funktion:

- Block 1 will Sie immer wieder mit der **pastoralen Situation heute** konfrontieren.
- Block 4 will die **humanwissenschaftlichen und soziologischen Erkenntnisse** über Mensch, Gemeinschaft und Welt heute wach rufen und für die Frage nach den Bedingungen der Pastoral fruchtbar machen.
- Block 6 will die Verbindung schaffen zum Grundziel des PK, **sich die Kompetenzen für einen pastoral verantwortlichen Dienst zu erwerben** – daher seine enge Verbindung zur PM.

- Gerade durch die Querverweise werden Sie die Erfahrung machen,
 - dass sich **LB in ihren Inhalten überschneiden** und es zu Wiederholungen kommt. Sie werden auch feststellen, dass dies weitgehend auf ein Grundprinzip der Konzeption des Studienganges zurückzuführen ist, nämlich auf die **immer wieder aufzunehmende Orientierung an den Grundvollzügen der Gemeinde**. In diesem Kontext verstehen sich Wiederholungen als Vertiefung von Bekanntem unter einem neuen Aspekt.

So wird z.B. die Berufung aller zur gestaltenden Mitfeier der Gottesdienste in der Liturgie mehrfach thematisiert: als Gegebenheit vor Ort in LB 1, grundlegend theologisch in LB 7, auf konkrete Gestaltung ausgerichtet in LB 19, an der spirituellen Kompetenz orientiert in LB 23.

- Durch die Querverweise und das „Querlesen“ der einzelnen LB (vgl. 5.3) werden Sie auch folgende Entdeckung machen: **Die von den einzelnen Autoren/-innen in den LB vertretenen theologischen und pastoralen Positionen können unterschiedlich sein**. Sie begegnen hier der in der Glaubensreflexion durchaus möglichen Meinungsvielfalt, die einem zeitgemäßen und am Menschen mit seinen Fragen und Erfahrungen orientierten Zugang zum Kern der unaufgebbaren Glaubenswahrheit dienen will. Im Zusammensehen und Überprüfen der einzelnen Richtungen sollen Sie sich dann um eine eigene Stellungnahme bemühen.

Literaturhinweis

5.22 Über die Literaturhinweise im Anhang hinaus will der **Literaturhinweis im Text** auf die mögliche **Ergänzung und Vertiefung der unmittelbar behandelten thematischen Teile eines Abschnittes** aufmerksam machen. So wird auf weiterführende Literatur in Fachbüchern und -zeitschriften verwiesen.

Die angegebenen Werke (im Text wie im Anhang) verstehen sich als **empfohlene weiterführende Literatur** und nicht als zu erarbeitende oder gar zu erwerbende Pflichtlektüre.

Aufgabe

5.23 Unter „**Aufgabe**“ ist Ihnen schon aus GK und AK der Auftrag bekannt, sich mit Fragen zum Inhalt der LB oder auch darüber hinaus auseinander zu setzen. Dabei sollten Sie im Verarbeiten des Lehrstoffes zeigen, dass Sie

- den **Sachgehalt erfasst** haben,
- ihn **in eigenen Worten wiedergeben** können,
- fähig sind, die gewonnen Erkenntnisse **problemlösend einzusetzen**.

Da viele der gestellten Aufgaben auch auf Ihre je eigenen Erfahrungen abzielen, wurden **keine Modellantworten** erarbeitet.

Denkanstoß

5.24 Durch Denkanstöße sollen Sie aus Ihrem eigenen Erfahrungsbereich oder in Orientierung an eigenen Erkenntnissen (z.B. durch weiterführende Literatur oder Medien), auch in Konfrontation mit fremden Stellungnahmen oder Verhaltensweisen, **neue Einsichten** gewinnen bzw. zu einem **kritisch prüfenden Standpunkt** kommen oder auch **zur Korrektur eigener Einstellungen** bereit sein.

Arbeitshinweis

5.25 Sie sind in der konkreten Pastoral eingesetzt. Arbeitshinweise sollen hierzu die Brücke schlagen. Dabei geht es bevorzugt um Arbeitsaufträge, die anregen sollen, **vor Ort praktisch tätig zu werden**, um dadurch zu neuen Einsichten oder auch Verhaltensweisen zu kommen.

Spirituelle Impuls

5.26 Da die pastorale Praxis Ihnen nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten abverlangt, sondern auch eine **aus dem Glauben kommende Grundeinstellung und**

Motivation, die es immer tiefer einzuüben gilt, darf auch der spirituelle Impuls (zuweilen in Verbindung mit anderen Aufgabenstellungen) nicht fehlen. Zudem können manche der pastoralen Aufgaben nur bewältigt werden, wenn eine von der Person und Botschaft Jesu her getragene Spiritualität wirksam wird.

Was in den LB an spirituellen Anregungen gegeben wird, oft auch verknüpft mit den Aufgaben, **muss verbunden sein mit einer spirituellen Begleitung der Studierenden** und hineingenommen in das persönliche Glaubensleben.

5.3 EIGENE AKZENTSETZUNGEN BEIM LEHRBRIEFSTUDIUM

Ein wesentliches didaktisches Gestaltungselement, das sozusagen in Ihrer Hand liegt, ist **Ihre eigene Weise des Umgangs mit den Lehrmaterialien**. Dieser Umgang

- umfasst zum einen Ihr persönliches Lernverhalten, zu dem Anregungen im GK-Einführungsbrief gegeben wurden,
- zum anderen, in welcher Abfolge Sie zu den im PK vorgelegten Lehrmaterialien greifen.

Dazu folgende Hinweise: Der in den sechs Blöcken angelegte PK kann natürlich in der **Abfolge von LB 1 bis LB 25** erarbeitet werden. Es hat jedoch ebenfalls einen guten Sinn, wenn Sie die LB „**querlesend**“ studieren.

■ Vorbedingung für eine „querlesende“ Erarbeitungsweise ist der **Empfang des Lehrmaterials in einem Gesamtpaket**. Das wird Ihnen möglich gemacht, wenn Sie sich bei Vertragsabschluss dazu entschieden haben. Denn Sie können sich bei der Vorlage des gesamten Lehrmaterials (vgl. nachfolgende Gesamtschau) die Weise der Abfolge zurecht legen. Denkbar ist beim „**Querlesen**“ Folgendes:

- Sie steigen mit Block 1 ein und bearbeiten zuletzt LB 25.
- Vorstellbar ist aber auch, nach Block 1 die Abfolge **in Orientierung an einem Grunddienst** zu wählen, z.B. alle LB zu lesen, die dem Grunddienst Diakonia zugeordnet sind, um so diesen Bereich umfassend kennen zu lernen.
- Sie können aber auch **zuerst einmal auf den Block 4 neugierig sein**, der Sie zielgruppenorientiert in die Lebenswelten der heutigen Menschen einführt, weil Sie vor allem in der Praxisausbildung Menschen und ihren Lebenssituationen begegnen werden. Das Studium der LB von Block 4 gleich nach Block 1 (oder gar noch vor ihm?) könnte durchaus Sinn machen.
- Denkbar ist auch, dass Sie aufgrund **von Aufgabenstellungen in der Praktikumsmappe zum „Querlesen“ veranlasst** werden, weil Ihnen bestimmte Inhalte eines LB Einblick in einen von der Aufgabe angesprochenen pastoralen Bereich geben oder Hilfe für eine geforderte Sachanalyse sein können. Hier empfiehlt sich eine Orientierung an den Handlungsfeldern (Block 5) und/oder Kompetenzen (Block 6).
- Sie können auch so vorgehen, dass Sie immer dann zu einem weiteren LB greifen, wenn Sie bestimmte **Querverweise im Text des gerade studierten LB** auf das „Querlesen“ aufmerksam machen.
- Wie Block 1 den Einstieg markiert, so setzt **LB 25** den Schlusspunkt. Er sollte daher als letzter LB studiert werden.

■ Wie auch immer Sie vorgehen, Sie können dabei sowohl Lust und Laune walten lassen als auch nach einem gewählten System vorgehen. Freilich sollten am Ende **alle PK-Lehrbriefe erarbeitet worden sein** und für Sie mit der gewählten Abfolge ein bestimmter Lernerfolg möglich werden.

	<p>■ Einführungsphase (Vorpraktikum, Bericht, Wochenende; vgl. Zeitliste 7.3)</p> <p>■ 1. Block: Pastorales Handeln im Kontext von Kirche und Welt LB 1: Pastoral im Wandel – im Dienst an und mit den Menschen LB 2: Berufen und gesendet – im kirchlichen Auftrag LB 3: Pastorales Handeln LB 4: Der Mensch vor Gott – Theologisch-anthropologische Grundlegung</p>					
<p>Selbstvollzug der Kirche:</p> <p>KOINONIA</p> <p>2: Theol. Grundlegung 3: Strukturen 4: Zielgruppen 5: Handlungsfelder 6: Kompetenzen</p>	<p>2. Block: Theologische Grundlegung/Kirche – Sendung, Gemeinschaft...</p> <p>2: Koinonia (LB 5 = LB K1)</p>	<p>3. Block: Strukturen/ Kirche in ihren Sozialstrukturen</p> <p>3: Strukturen und Ämter (LB 9 = LB K2)</p>	<p>4. Block: Zielgruppen/ Menschen in ihren Lebenswelten</p> <p>4: Menschen in Lebensereignissen (LB 13)</p>	<p>5. Block: Handlungsfelder/Entfaltung pastoralen Handelns</p> <p>5: Gemeindeaufbau (LB 17 = LB K3)</p>		<p>6. Block: Kompetenzen/ Pastorale Kompetenzen</p> <p>6: Soziale Kompetenz (LB 21 = LB K4)</p>
<p>MARTYRIA</p> <p>2: Theol. Grundlegung 3: Strukturen 4: Zielgruppen 5: Handlungsfelder 6: Kompetenzen</p>	<p>2: Martyria (LB 6 = LB M1)</p>	<p>3: Kommunikation und Interaktion (LB 10 = LB M2)</p>	<p>4: Menschen in Organisationen (LB 14)</p>	<p>5: Glaubensvermittlung (LB 18 = LB M3)</p>		<p>6: Didaktisch-methodische Kompetenzen (LB 22 = LB M4)</p>
<p>LEITURGIA</p> <p>2: Theol. Grundlegung 3: Strukturen 4: Zielgruppen 5: Handlungsfelder 6: Kompetenzen</p>	<p>2: Liturgie (LB 7 = LB L1)</p>	<p>3: Gemeintheologie (LB 11 = LB L2)</p>	<p>4: Menschen in Bewegung (LB 15)</p>	<p>5: Handlungsfeld Liturgie (LB 19 = LB L3)</p>		<p>6: Spiritualität (er)leben, lernen, lehren (LB 23 = LB L4)</p>
<p>DIAKONIA</p> <p>2: Theol. Grundlegung 3: Strukturen 4: Zielgruppen 5: Handlungsfelder 6: Kompetenzen</p>	<p>2: Diakonie (LB 8 = LB D1)</p>	<p>3: Kirche und Gesellschaft (LB 12 = LB D2)</p>	<p>4: Menschen in Lebensabschnitten (LB 16)</p>	<p>5: Diakonische Handlungsfelder (LB 20 = LB D3)</p>		<p>6: Sozial-diakonische Kompetenzen (LB 24 = LB D4)</p>
<p>■ LB 25: in Hoffnung unterwegs – in den pastoralen Dienst</p>						

Die Gesamtschau mit den **Blockangaben** und den **(Kurz-)Titeln der LB** will Ihnen das Arbeitsfeld für das „Querlesen“ aufzeigen und so bei der Orientierung nach den **Grundvollzügen** bzw. **Zielgruppen** (waagrechte Reihung der LB) und **Blöcken** (senkrechte Reihung der LB) eine Hilfe sein.

6. WELCHE VERANSTALTUNGEN MUSS ICH BESUCHEN?

Ein Fernstudium verlangt von Ihnen die Fähigkeit zu einem selbstorganisierten Lernen. Viele von Ihnen sind dabei auf weiten Strecken „Einzelkämpfer/-in“. Um so wichtiger wird deshalb (neben den Kontakten am Ort: in der Gemeinde, durch die (erz-)diözesane Begleitung) in Veranstaltungen vor Ort **die Begegnung, der Austausch mit den Lehrenden und den Mitstudierenden, die Erfahrung von Gemeinschaft im Miteinander und im Glauben.**

Hier kann es zur Klärung der erworbenen Kenntnisse und der angestrebten Ziele kommen, können Probleme gemeinsam angegangen und Motivationen für die Bewältigung der gestellten Aufgabe geweckt werden.

Verpflichtend sind im PK für Sie

- Einstiegswochenende (6.1)
- Studienwoche (6.2)



Sie erkannten Ihn beim Brotbrechen.

6.1 EINSTIEGSWOCHENENDE

Das **Einstiegswochenende** findet **gegen Ende des Vorpraktikums** statt und soll Ihnen vor allem ermöglichen,

- Ihre bisherigen Erfahrungen in Theologie und pastoraler Praxis **in der Gruppe auszutauschen**
- sich im Themenbereich „Pastoral heute“ unter der **Leitung eines/einer Fachreferenten/-in** mit einschlägigen Fragen und Problemen auseinander zu setzen
- das **Ausbildungsmodell näher kennen zu lernen.**

6.2 STUDIENWOCHE

Die Studienwoche findet entweder am **Anfang** oder auch in der **Mitte des Hauptpraktikums** statt und wird in Plenums-, Gruppen- und Einzelarbeit der **Einübung in die Grundkompetenzen** dienen.

- **Pastoral-theologische Überlegungen**, auch die Beschäftigung mit neuen Versuchen und Ansätzen in der Pastoral sowie die **methodische Einübung** (z.B. für die Gesprächsführung oder die Arbeit mit Gruppen) und das Erproben der Fähigkeiten **an Fallbeispielen** werden die einzelnen Arbeitseinheiten bestimmen.
- Raum erhalten die spirituelle Vertiefung der eigenen Einstellung und des Aufgabenbereiches wie auch der **Austausch der in der pastoralen Praxis gemachten Erfahrungen** untereinander und mit den Referenten/-innen.

7. WAS KOMMT IM PRAXISBEREICH AUF MICH ZU?

- Wie ein **pastorales Praxisfeld** aussieht, ist Ihnen zum einen schon vertraut. Denn Ihr Leben und Mittun in einer Gemeinde ließ zugleich miterleben, vor welchen Anforderungen und Aufgabenbereichen die Seelsorge heute steht.
- Zum anderen werden Sie aber auch mit einer gewissen Unsicherheit der Praxis gegenüber stehen, **weil Sie nun selber einwirken sollen im bewussten Sehen, Urteilen und Handeln** und sich dabei auch den prüfenden Blicken anderer aussetzen müssen.
- Dabei müssen Sie sich auch vergegenwärtigen, dass Sie in den Gesprächen mit anderen, auch hilfsbedürftigen Menschen, im Reden über die Schicksale anderer, in Konfrontation mit deren Problemen und Lebensdaten **Kenntnisse erhalten, die vertraulich sind und die Sie nicht weitergeben dürfen**. Hier wird die Fähigkeit zu **Diskretion und Toleranz** von Ihnen erwartet.
- Bei all dem, was da auf Sie zukommt, werden Sie freilich neben den Lehrmaterialien (vgl. 5.) **Unterstützung finden** durch
 - die **Praktikumsmappe (7.1)**
 - die Sie begleitenden Personen, vorab **Praxisanleiter/-in (7.2)**
 - eine **überschaubare Organisation (7.3)**

7.1 DIE PRAKTIKUMSMAPPE

Die PM weist folgende Gliederung auf:

<p>Einleitung</p> <p>1. Grundlegung der praktischen Ausbildung</p> <p>2. Erläuterungen zum Praktikumsverlauf (mit Zeitleisten)</p> <p>3. Am Einsatzort</p> <p>4. Leistungen im Rahmen des PK</p> <p>5. Leitfragen für alle Handlungsfelder</p> <p>6. Hinweise für Praxisanleiter/-innen</p> <p>Schlussbemerkung</p>

- Die Grundlegung in **Kapitel 1** will Sie auf Grundelemente pastoralen Handelns und damit auch des Praktikums hinführen. Das sind:
 - die einzuübenden Grundkompetenzen/Schlüsselqualifikationen
 - der pastoralpraktische Grundvollzug „Sehen-Urteilen-Handeln“
 - Grundschnitte im Erfahrungsbereich von Handlungsfeldern auf dem Weg des Planens, des Beobachtens und Sammelns sowie des Durchführens einer Aufgabe.
 - Nähere Erläuterungen zur Rolle von Diözese, Praktikant/-in, Praxisanleiter/-in und geistlicher Begleitung im Ausbildungsgang gibt 1.6.
- In **Kapitel 2** erhalten Sie Erläuterungen zum Praktikumsverlauf mit Zeitleisten zur Phase des Vorpraktikums wie zur Phase des Hauptpraktikums.

- Das **Kapitel 3** bietet Ihnen besondere Vorschläge zur Gestaltung der ersten Tage Ihres Praktikums.
- Welche Leistungen in Gestalt von Kurzaufgaben und Schwerpunktaufgabe, Prüfungen, Lerntagebuch und Direktveranstaltungen auf Sie zukommen, wird in **Kapitel 4** kurz angesprochen.
- **Kapitel 5** legt standardisierte Leitfragen für alle Handlungsfelder vor und greift damit ein Element der Praxisausbildung auf, das Ihnen helfen soll, selbstständig wichtige Schritte im pastoralen Aufgabenbereich zu gehen. Ferner erhalten Sie Hinweise für das Abfassen von Berichten.
- **Kapitel 6** gibt wichtige Hinweise für die Aufgabe des Praxisanleiters/der Praxisanleiterin.

Stets spielen begleitend natürlich eine wichtige Rolle die **LB, deren Inhalte Ihre Erfahrung mit der Praxis durchschaubarer und verstehbarer machen wollen und die zugleich auch handlungsanleitend Hilfe geben**, wenn sie Praxis-Aufgaben zu bewältigen haben. Daher wird an einschlägiger Stelle immer wieder in der PM auf sie (vor allem auf Block 6) verwiesen.

Nicht nur Sie müssen durch die PM in den Aufgabenbereich eingeführt werden, **auch die Praxisanleiter/-innen sollen Einblick in den damit verbundenen Auftrag erhalten**. Die PM will dazu (vgl. bes. Kap. 6) die nötigen Hinweise geben.

7.2 DIE ROLLE DES PRAXISANLEITERS/DER PRAXISANLEITERIN

Mehrfach wurde schon deutlich gemacht, wie unumgänglich und für die Ausbildung von Nutzen der Kontakt mit der (Erz-)Diözese ist. Dabei kommt dem **Praxisanleiter/der Praxisanleiterin** eine ganz entscheidende Aufgabe zu, insofern er/sie, wie der Name schon anzeigt, eine **anleitende Funktion in Ihrer Ausbildung vor Ort** hat.

- In der Person des/der Praxisanleiters/-in wird Ihnen jemand zur Seite stehen, der
 - Türen öffnet**, wenn Sie Zugang haben müssen zu bestimmten Personen, Besprechungen, Veranstaltungen,
 - zu Gesprächen bereit** ist und Rat gibt, z.B. bei den gestellten Aufgaben,
 - Kontaktmann/-frau** zu diözesanen Stellen ist, z.B. zur Ausbildungsleitung,
 - als „**kritischer Partner/kritische Partnerin**“ helfen will zu erkennen (z.B. in Form einer abschließenden Beurteilung zum Praktikum), wo Ihre besonderen Fähigkeiten liegen, welche Fortschritte gemacht wurden, wo evtl. noch Defizite vorhanden sind.
- Wie Sie vorgehen müssen, um eine/n Praxisanleiter/-in zu erhalten, werden Sie über die Ausbildungsstelle der (Erz-)Diözese erfahren können.

Das kann evtl. so geschehen, dass Sie eine geeignete Person vorschlagen, die dann von der (Erz-)Diözese bestätigt werden muss. Es wird aber diözesan oft so geregelt sein, dass die (Erz-)Diözese selber die in Frage kommenden Personen benennt.

Es wird sich für diesen Begleitdienst immer um jemanden handeln, **der pastoral qualifiziert in einem seelsorglichen Bereich seinen Dienst tut** und Ihnen von daher als erfahrene/r Begleiter/-in zur Seite stehen kann.

Wie und bei welchen Gelegenheiten (z.B. anlässlich bestimmter Praxisaufgaben oder eines im Ausbildungsverlauf angesetzten Gespräches) die Zusammenarbeit mit dem/der Praxisanleiter/-in notwendig ist, erfahren Sie an entsprechender Stelle **in der PM**.



Pastoral: Handeln in Gemeinschaft

7.3 ZEITLEISTE

Ein Fernstudium gibt Raum für das selbstorganisierte Lernen, das auch **Bewegungsfreiheit für die zeitliche Planung des Studiums** lässt. Wenn wir Ihnen trotzdem für den PK eine Zeitleiste vorlegen, dann soll Ihnen damit vermittelt werden,

- welche **zeitlichen Eckdaten** innerhalb von 15 Monaten, verbunden mit den einzelnen Aktivitäten und Lehrangeboten, den Studienverlauf in etwa bestimmen,
- welche **Abfolge** in etwa einzuhalten ist,
- **wieviel Zeit Sie in der Regel ansetzen müssen**, auch wenn im Einzelfall dieser Rahmen verändert werden kann; dabei kann die Beratung mit dem/der Praxisanleiter/-in bzw. der (erz-)diözesanen Ausbildungsinstanz und/oder „Theologie im Fernkurs“ Entscheidungshilfen geben.
- Der Ihnen auf der nächsten Seite vorgegebene Zeitplan umfasst die Ausbildung im PK. Im Rahmen des **Gesamtstudienganges** wird dann noch die Zeit hinzu kommen, die der **Religionspädagogisch-katechetische Kurs** in Anspruch nimmt.
- Die bei „Theologie im Fernkurs“ zu durchlaufende **1. Ausbildungsphase** wird dann nach dem gültigen Abschluss und bei Annahme durch die zuständige (Erz-)Diözese ganz unter **(erz-)diözesaner Leitung**
 - in die **2. Phase der Berufseinführung** übergehen. Dem schließt sich eine
 - 3. Phase der beruflichen Fortbildung** an.

7.31 Vorpraktikum – ca. 3 Monate (etwa 30 Stunden)

Zeit/Ablauf	Organisation	Ziel	Inhalte	Studienanteile
■ Start	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit (Erz-)Diözese – Kontakt mit Praxisanleitung – Suche nach einer geistlichen Begleitung 	Klärung der Rahmenbedingungen des Vorpraktikums	Praktikumsmappe <ul style="list-style-type: none"> – Einleitung – Erläuterungen/Zeitleiste 	Eingangslehrbriefe „Pastorales Handeln im Kontext von Kirche und Welt“ (Block 1), etwa zwei LB nach Wahl der kirchlichen Grundvollzüge/Grunddienste Einstiegswochenende: <ul style="list-style-type: none"> – Einführung – Austausch – Begegnung
■ Vorpraktikum ca. 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – in Heimatgemeinde möglich – in zwei Handlungsfeldern jeweils 8 bis 10 Stunden 	Erfahrungen sammeln in zwei Handlungsfeldern	Erfahrungen aus den Handlungsfeldern mit Inhalten aus den LB in Beziehung setzen	
■ Bericht (Vorlage bei der Ausbildungsleitung)	Abschlussgespräch (mit Praxisanleiter/-in) EINSTIEGSWOCHENENDE (gegen Ende des Vorpraktikums)	<ul style="list-style-type: none"> – Praxisreflexion in Verbindung mit den LB – erste Überlegungen für Schwerpunkte und Lernziele des Hauptpraktikums 	Erfahrungsbericht (nach Vorlage)	

7.32 Hauptpraktikum – ca. 12 Monate (etwa 150 Stunden im Verlauf eines Jahres)

Zeit/Ablauf	Organisation	Ziel	Inhalte	Studienanteile
■ Start	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit (Erz-)Diözese – Kontakt mit neuer Pfarrei bzw. einem übergemeindlichen pastoralen Feld und Praxisanleitung 	Klärung der Rahmenbedingungen des Hauptpraktikums	<ul style="list-style-type: none"> – Absprachen bezüglich Praktikumsstelle und (erz-)diözesane Maßnahmen – Absprachen mit Praxisanleitung und Gemeindeleitung 	LB nach Wahl der Grundvollzüge/Grunddienste bzw. Blöcke Lerntagebuch zum Festhalten von Beobachtungen, Folgerungen und Glaubenserfahrungen PM LB STUDIENWOCHE <i>(am Anfang oder in der Mitte des Hauptpraktikums)</i> PM LB (bes. Block 6) Reflexion Abgabe der Berichte Prüfungen: mündlich und schriftlich – Praxisleistung in Verbindung mit der Schwerpunktaufgabe
■ Anwärmphase ca. 2 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellung in der neuen Pfarrei – Anleitungsgespräche – Geistliche Begleitung 	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen der neuen Pfarrei und der dortigen Handlungsfelder – Klärung der Lernziele und Lerninhalte 	<ul style="list-style-type: none"> – Beobachtungen in den festgelegten Handlungsfeldern – Absprachen über Kurzaufgaben und Schwerpunktaufgabe (in Berücksichtigung der 4 Grundkompetenzen) 	
■ Beobachtungsphase ca. 4–5 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgespräche – Geistliche Begleitung 	<ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfung der Beobachtungen mit Theorien aus den LB – Übung von Sachanalyse, Bedingungsanalyse und Situationsanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> – Kurzaufgaben in den abgesprochenen Handlungsfeldern – Notizen im Lerntagebuch Kurzberichte sehen und urteilen 	
■ Handlungsphase ca. 4–5 Monate	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgespräche – Geistliche Begleitung 	– Handeln auf der Grundlage der Analysen	<ul style="list-style-type: none"> – Schwerpunktaufgabe – Reflexion des Handelns – sehen, urteilen, handeln, neu sehen 	
■ Abschlussphase ca. 1 Monat	<ul style="list-style-type: none"> – Kontakt mit (Erz-)Diözese – Abschlussgespräch in Pfarrei – Abschied nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abschlussbericht über das Hauptpraktikum – Abschied aus Gruppen und Gremien 		

7.4 GEMEINDEN FÜR DAS PRAKTIKUM

Sie werden sich nach Durchsicht der Zeitleiste vielleicht fragen: Warum die Unterteilung in ein Vorpraktikum und ein Hauptpraktikum, und das möglicherweise **in je verschiedenen Gemeinden?**

Gemeinde des Vorpraktikums

7.41 Das Vorpraktikum wird in der Regel in der Heimatgemeinde abgeleistet. Es will hier in einer Art Anwärmphase auf bekanntem Terrain der **Entscheidungshilfe für die Wahl Ihrer pastoralen Schwerpunkte** dienen. Sie sollen sich dabei locker umsehen können und kennenlernen, was in einer Gemeinde abläuft, um dann **in zwei Handlungsfeldern** nähere Erfahrungen zu sammeln.

■ Dabei kann Ihnen eine Hilfe sein, **wenn Sie bereits für ehrenamtliche Dienste in Ihrer Gemeinde tätig sind oder waren**: z.B. als Mitglied im PGR oder eines Sachausschusses, als Helfer/-in bei der Kommunion- oder Firmvorbereitung. Dementsprechend können Sie dann auch das **Vorpraktikum abkürzen**.

□ Es kann Ihnen das Vorpraktikum auch **ganz erlassen werden, wenn die (Erz-) Diözese bescheinigt**, dass Sie bereits über genügend Praxiserfahrung verfügen.

□ Freilich müssen Sie in jedem Fall **einen Lernbericht** anhand einer strukturierten Vorgabe über das Vorpraktikum bzw. die an seiner Stelle eingebrachten Dienste bei der Ausbildungsleitung abliefern.

Gemeinde des Hauptpraktikums

7.42 Das Hauptpraktikum soll nach Möglichkeit **nicht in der Heimatgemeinde** abgeleistet werden.

■ Sie sollten es in einer **Territorial-Pfarrei** oder in entsprechenden **Seelsorgeeinheiten** (z.B. Pfarrverbänden) absolvieren, da Sie hier das ganze Spektrum des Gemeindelebens erfahren können: in der Begegnung mit allen Altersschichten, Berufsgruppen, Lebenssituationen, pastoralen Einrichtungen.

■ Allerdings ist das Praktikum in einer **Personalgemeinde** (z.B. Krankenhausgemeinde) oder einem **übergemeindlichen pastoralen Feld** (z.B. Cityseelsorge) nicht ausgeschlossen.

■ Bei Ihren ersten Kontakten mit der Ausbildungsdiözese sollten Sie auf jeden Fall **abklären, wo eine Praktikumsstelle für Sie zur Verfügung steht**. Auch der Praxisanleiter/die Praxisanleiterin kann Ihnen dabei behilflich sein.

■ Für einen Wechsel aus der Heimatgemeinde in eine fremde Gemeinde sprechen gute Gründe:

□ Als Unbekannter/Unbekannte in der Gemeinde können Sie **unvoreingenommener den Gemeindemitgliedern begegnen**, kann Ihnen unvoreingenommener begegnet werden.

□ Wenn ein Bereich noch unentdeckt ist, **schauen Sie genauer hin, sind Sie mehr auf das Fragen angewiesen**, was die Kommunikation fördern kann – und Sie *hinterfragen* auch stärker.

□ Es weitet den Horizont, wenn man die eigenen eingefahrenen Geleise verlässt, **neue Wege erkundet, neue Sichtweisen kennen lernt**.

□ Einem anderen Seelsorgeteam zu begegnen, heißt zugleich: **neue Persönlichkeiten mit je eigenen Fähigkeiten kennen zu lernen**, andere Konstellationen in der **Aufteilung der Verantwortungsbereiche** der Hauptamtlichen vor sich zu ha-

ben und so die eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten auszuweiten und zu vertiefen.

■ Der Praxisanleiter/die Praxisanleiterin kann Ihnen helfen, die **nötigen Kontakte vor Ort** aufzunehmen: mit dem zuständigen Seelsorger oder weiteren pastoralen Mitarbeitern/-innen (z.B. Diakon, Pastoralreferent/-in, Gemeindefeferent/-in, PGR-Vorsitzende/r, Leiter/-innen von Sachausschüssen und Gruppen).

8. WELCHEN PRÜFUNGEN MUSS ICH MICH UNTERZIEHEN?

Ist nicht schon ein schwer geprüfter Mensch, wer sich angesichts der vielfältigen Aufgaben in Beruf, Familie, Lebensgemeinschaft noch dem Studium von LB und Praxisaufgaben ausliefert, und das in seiner ohnehin knapp bemessenen Freizeit? Muss da noch ein eigenes „Prüfungssystem“ nach ihm greifen?!

Keine Frage, kaum einer sehnt sich nach Prüfungen.

■ Ihr Sinn liegt indes zum einen darin,

dass dem ein **Nachweis gegeben werden muss**, der meine Qualitäten für einen bestimmten Aufgabenbereich in Anspruch nehmen will. Ihm soll gezeigt werden, wie gut oder schlecht ich über etwas verfüge. Zum anderen

dienen Prüfungen **dem eigenen Lernprozess**, indem sie dem Lernenden über seine Fähigkeiten und auch Defizite Klarheit geben, unterstützende Arbeitshilfen vermitteln (z.B. durch die Korrekturen) und durch die Erfahrung von Erfolg wie Misserfolg anspornend wirken können.

■ Zu den Prüfungsangelegenheiten und den einzelnen Prüfungsteilen geben Ihnen die **Prüfungsordnung** und die **aktuellen Ausschreibungen** von „Theologie im Fernkurs“ genaue Informationen (z.B. Zeugnis, Prüfungstermine, Inhalt und Umfang des Prüfungsstoffes, Formulare für Abgaben und Meldungen an die Diözese). Sie sollten daher **die entsprechenden Unterlagen sorgfältig aufbewahren und genau lesen**.

■ Zulassung zur Prüfung

Bevor man eine Prüfung ablegen „darf“, müssen einige **Voraussetzungen erfüllt** sein. Für den PK sind das:

Das Studium von „**Der christliche Glaube: Grundkurs und Aufbaukurs**“ muss von Ihnen **mit Erfolg abgeschlossen** sein. Es ist auch möglich, dafür eine von „Theologie im Fernkurs“ als gleichwertig anerkannte Qualifikation nachzuweisen.

Sie müssen **ordnungsgemäß am PK teilgenommen** haben, eingeschlossen der **Besuch des Wochenendes und der Studienwoche**.

Die **Berichte** (Erfahrungsberichte über das Vor- und das Hauptpraktikum, 3 Kurzberichte zu den Kurzaufgaben) **müssen Sie vollständig erarbeitet** und bei der **diözesanen Ausbildungsleitung eingereicht** haben; diese entscheidet nach einer inhaltlichen Überprüfung über deren Annahme bzw. Nichtannahme. „Theologie im Fernkurs“ erhält hierüber eine Bestätigung.

■ Besonderes Gewicht kommt der **Bearbeitung der PM** zu. Daraus werden vorzuziehende Ausarbeitungen und Leistungen im Zusammenhang mit der Schwerpunktaufgabe sowie der Kurzaufgabe prüfungsrelevant sein (vgl. auch 8.3).

8.1 DIE MÜNDLICHE PRÜFUNG

In der mündlichen Prüfung (45 Minuten für 3 Prüflinge) sollen Sie zeigen, dass Sie den Stoff der LB **sachgemäß erfasst haben** und nun in Verbindung mit Erfahrungen aus der Praxis **eigenständig darüber verfügen können**. Dazu werden Sie sich mit von „Theologie im Fernkurs“ vorgegebenen und mit von Ihnen frei zu wählenden LB vorbereiten können.



Wer prüft wen?

8.2 DIE SCHRIFTLICHE PRÜFUNG

Die schriftliche Prüfung in Form einer Klausurarbeit will Ihnen Gelegenheit geben, Ihren aus den Lehrmaterialien und aus den praktischen Erfahrungen erworbenen **Kenntnisstand nachzuweisen** und mit Hilfe der Theorieangebote der LB an **pastoral bedeutsamen Fallbeispielen zu erproben**.

Die mündliche und schriftliche Prüfung finden am **gleichen Tag und Ort** statt.

8.3 PRÜFUNGSTEILE AUS DEM PRAXISBEREICH

Die Prüfungsteile aus dem Praxisbereich beziehen sich auf

- eine Schwerpunktaufgabe
- drei Kurzaufgaben

und die damit verbundenen Berichte.

Nach der Prüfungsordnung liegen dazu folgende Bestimmungen vor:

- Die **Schwerpunktaufgabe** wird bewertet durch zwei (erz-)diözesane Prüfer, einen Haupt- und einen Zweitprüfer, der auch der Praxisanleiter sein kann. In die Bewertung gehen ein: die **schriftliche Vorbereitung** einer Veranstaltung im Bereich der Schwerpunktaufgabe, die **Durchführung** dieser Maßnahme, ein **nachbereitendes Kolloquium mit den beiden (erz-)diözesanen Prüfern** zur Vorbereitung und Durchführung der Maßnahme und ein abschließender Erfahrungsbericht über das Hauptpraktikum.
- Die Bearbeitung von drei vorgeschriebenen **Kurzaufgaben** aus den drei kirchlichen Grundvollzügen, die nicht durch die Schwerpunktaufgabe abgedeckt sind, muss in Form von Kurzberichten vorgelegt werden; davon wird **nach Wahl** des/der Studierenden **eine Bearbeitung von der (erz-)diözesanen Ausbildungsleitung bewertet**.

Die (erz-)diözesane Ausbildungsleitung bildet aus den Bewertungen der Schwerpunktaufgabe und der Kurzaufgabe eine **gemeinsame Note**, wobei deren Gewichtung 3:1 beträgt. Die so gefundene Note wird „Theologie im Fernkurs“ mitgeteilt.

Angaben über die inhaltlichen Anforderungen der zu erbringenden Leistungen finden sich in der PM.

8.4 ÜBERBLICK ÜBER DIE AUSBILDUNGSELEMENTE

1. – 3. Monat		4. – 15. Monat			Begleitung
Heimatgemeinde		eigene/fremde Gemeinde oder übergemeindliches pastorales Feld			
Vorpraktikum (2 Handlungsfelder mit je 8–10 Stunden)		Hauptpraktikum (etwa 150 Stunden)			
Bericht		Schwerpunktaufgabe/ Kurzaufgaben in Handlungsfeldern			
Einf. LB	LB Block 1	Praktikums- mappe	LB Blöcke 2 – 6	LB 25	
	Studien- wochen- ende		Studienwoche	Prüfungen mündlich Klausur Praxisbereich	

9. ERGÄNZUNGSPROGRAMM UND AUSBLICK

Da auch ein solcher Kurs nicht alle Themenfelder umfassend abdecken kann, gibt es ein Ergänzungsprogramm mit 12 LB. Zu jedem der vier Grundvollzüge entstehen zurzeit jeweils 3 LB, die sich für die persönliche Fortbildung, aber auch für den Einsatz in der Gemeinde bei der Arbeit mit Ehrenamtlichen eignen.

Was Ihnen in diesem einführenden Brief zum Studium des PK vorgelegt wurde, **fordert Ihnen einiges ab**. Freilich will und wird Ihnen der Kurs **auch einiges geben**:

- Sie werden einen **Zuwachs an Wissen** erfahren in Theologie und Humanwissenschaften, **in der pastoralen Praxis Ihre Erfahrungen machen** und den **Zusammenhang von Theorie und Praxis** besser verstehen.
- Sie werden **neue Menschen kennenlernen** und **sensibler werden im Umgang** miteinander.
- Sie werden sich **an gestellten Aufgaben bewähren** und **neue Fähigkeiten bei sich erkennen**, aber auch lernen, mit Ihren **Grenzen zu leben**.
- Sie werden auch eine **Vertiefung Ihres Glaubens erleben** und entdecken können, dass die **Botschaft Jesu ein Angebot für jeden Menschen ist**. Denn wenn Sie das Ziel verfolgen, eine pastorale Aufgabe zu übernehmen, ehrenamtlich oder beruflich, wird es darum gehen, aus einem erfüllten und erfüllenden Glauben heraus andere für die Botschaft Jesu zu begeistern und so mitzuhelfen, **dass das Leben für Sie selbst und für andere ein Stück menschlicher und beglückender wird**.

10. MITWIRKENDE

Wichtige Sendungen im Fernsehen zeigen oft einen „Nachspann“ mit den verdienstvollen Mitwirkenden. Der soll auch diesem Einführungsbrief beigegeben werden. Denn viele haben bei der Konzeption des PK mitgeholfen:

■ **Projektbeirat**, der die Neukonzeption entworfen und wissenschaftlich wie auch pastoral erfahren begleitet hat:

Domkapitular Dr. Helmut Gabel/Würzburg
 Roswitha Gregorius/Trier
 Prof. Dr. Leo Karrer/Marly-Fribourg
 Andreas Lindauer/München
 Prof. Dr. Wolfgang Nastainczyk/Regensburg
 Solweig Petrich/Augsburg
 Uta Raabe/Berlin
 Prof. Dr. P. Udo Schmälzle/Münster
 Herbert Tholl/Trier

■ **Arbeitsgremium**, das die vorgelegten Entwürfe zu den Lehrbriefen beraten und in Kontakt mit den Autoren/-innen weiterentwickelt hat:

Domkapitular Dr. Helmut Gabel/Würzburg
 Prof. Dr. Wolfgang Nastainczyk/Regensburg
 Dr. Klaus Roos/Würzburg
 Christine Schrappe/Würzburg
 Prof. Dr. Andreas Wollbold/Erfurt

■ **Praktikerguppe**, die das Konzept für die Praxisausbildung entwickelte und in Kontakt mit dem Projektbeirat für den praktischen Einsatz formte:

Domkapitular Dr. Helmut Gabel/Würzburg
 Roswitha Gregorius/Trier
 Solweig Petrich/Augsburg
 Uta Raabe/Berlin
 Dr. Franz Reger/München
 Dr. Klaus Roos/Würzburg

Den Mitwirkenden danken wir. Den Studierenden wünschen wir viel Freude und Gewinn bei der Erarbeitung des vor Ihnen liegenden Kurses.

Dr. Helmut Gabel
 Domkapitular

Dr. Rainer Dvorak
 Direktor der Katholischen
 Akademie Domschule

Dr. Thomas Franz
 Leiter von „Theologie
 im Fernkurs“

Anhang: ABBILDUNGSNACHWEISE

- S. 6 Grafik: Hubert Rüenauver, Hadamar
- S. 14 Mahl mit Jesus, Willi Köhlings. Aufnahme: Karl Grüner, Mannheim
- S. 17 Foto: Joachim Herten, Würzburg
- S. 21 Karikatur: Harald Weis, Würzburg

Katholische Akademie Domschule

Theologie  im Fernkurs

MEHR VOM GLAUBEN WISSEN

Postfach 11 04 55 97031 Würzburg
Telefon 0931 / 386-64 600 Telefax 0931 / 386-64 666
www.fernkurs-wuerzburg.de